



DER

TRAFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 48
6. Dezember 1985
0,05 Mark
37. Jahrgang



Vertrauensleute beschlossen Wettbewerbsprogramm 1986

TROjaner bereiten mit besten Leistungen den XI. Parteitag vor

Anspruchsvolle Verpflichtungen sind Antwort auf die 11. ZK-Tagung

Anspruchsvolle Aufgaben in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED als erste wichtige Etappe des sozialistischen Wettbewerbs 1986 beschlossen die Vertrauensleute am 28. November auf ihrer Vollversammlung. Das einstimmig angenommene Wettbewerbsprogramm basiert auf einer Vielzahl von Verpflichtungen, die von den Kollektiven in Auswertung der 11. ZK-Tagung übernommen wurden.

„Die Bilanz unserer Arbeit 1985 ist gut. Sie ist eine gute Ausgangsposition für die Realisierung der höheren Ziele des kommenden Jahres“, betonte Parteisekretär Gerhard Korb. Geschaffen haben wir sie durch eine qualifiziertere Leitung und Planung, mit den erforderlichen und möglichen Entscheidungen, durch die rechtzeitige Ausarbeitung des Planes, die Vorgabe von Arbeits- und Leistungsaufträgen an alle Kollektive und ihre Leiter. „Zugleich wissen wir“, führte der Parteisekretär weiter aus, „daß wir die Aufgaben angehen müssen mit den Voraussetzungen, die wir haben und die nicht immer ausreichend

sind.“ Deshalb komme es darauf an, die Bereitschaft, die Kampfpositionen, den Ideenreichtum, das Schöpferium, den Willen und das Können aller TROjaner zu fördern und zu nutzen, eine Aufgabe, die jeder Partei- und Gewerkschaftsfunktionär, jeder staatliche Leiter zu lösen hat, wofür er zuständig ist. Das heißt, die Führung des persönlichen politischen Gesprächs in den Kollektiven, mit den Kollegen am Arbeitsplatz, ihre rechtzeitige umfassende Information. Nur wer seine Aufgaben genau kennt, weiß, was von seiner Arbeit für das Betriebsergebnis und für die Volkswirtschaft insgesamt, für die Stärkung des Sozialismus und die Erhaltung des Friedens abhängt, der arbeitet bewußter, besser, effektiver. „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ – eine Losung, die wir zum täglichen Inhalt unserer Arbeit machen sollten. Siegfried Otter, Meister im Behälterbau in Niederschönhausen, sagte es in seinem Diskussionsbeitrag folgendermaßen: „Durch regelmäßige Gespräche unterstütze ich die

Festigung meiner Kollektive. Dabei erläutere ich die Beschlüsse der Partei, Gewerkschaft und Regierung, um alle Kollektivmitglieder zu gewinnen, bewußt nach hohen ökonomischen Leistungen zu streben und eine Atmosphäre der gewissenhaften und ehrlichen Arbeit für die Gesellschaft zu sichern.“

Der Leiter der Schaltbrigade FTM 1, Bruno Kalisch, hält viel von seinen 16 „Männern“, die Tag für Tag unter komplizierten Produktionsbedingungen die elektrischen Verbindungen zwischen den Spulenzapfungen und dem Stufenschalter an den Großtrafos herstellen. Er sagt, daß sie alle maximal daran interessiert sind, Nullfehlerarbeit zu leisten, sie als selbstverständlich ansehen und sich gar nicht mehr erinnern können, wann es die letzte Beanstandung gab. Das hört sich bei Bruno Kalisch, diesem ruhigen und ausgeglichenen Trafobauer, der alles andere als ein „Aufschneider“ ist, kein bißchen selbstgefällig an, dafür aber sehr bestimmt.

Warum kann Bruno Kalisch mit Bestimmtheit diese Aussage zum Qualitätsdenken und -handeln seiner Brigade treffen? Er nennt dafür einen konkreten Grund: Die langjährige berufliche Erfahrung fast aller Brigademitglieder und ihre spezielle Qualifikation macht sich überall bezahlt. Die Kollegen verrichten nicht nur ihre eigene Tätigkeit

korrekt und gewissenhaft, sie achten auch während des Arbeitsablaufes darauf, daß dem Nebenmann kein Fehler, keine Ungenauigkeit unterläuft, nehmen die Sichtkontrollen nach



Beendigung des Arbeitsprozesses sehr ernst. Sie fühlen sich also nicht nur für sich selbst verantwortlich, für ihren Anteil am gemeinsamen Arbeitsergebnis, sondern für das Ganze. Und das ist auch verständlich, denn aus Erfahrung wissen sie, gemessen werden sie an der einwandfreien Funktionstüchtigkeit „ihres Trafoabschnittes“ als Kollektiv.

(Fortsetzung auf Seite 4/5)

Erfolgsrezept des Parteitagsobjektes hat sich erneut bewährt

Zielgerichtet, sofort entschieden

Am 21. November gegen 17 Uhr: Bei der Vorbereitung des Belastungslaufes im Rahmen einer Hochspannungsprüfung fiel plötzlich der Antriebsmotor für unseren neuen-Prüfgenerator aus. Die erste Einschätzung der Fachleute lautete, wir müssen uns auf eine längere Reparaturzeit einrichten. Mancher sprach von sechs Wochen.

Fest stand eins: Eine solche Zeit war untragbar, der Defekt mußte so schnell wie möglich behoben werden. Prüfungen wichtiger Transformatoren stehen in den kommenden Wochen und Monaten an, die ohne diesen Generator im TRO nicht durchführbar sind. Also hieß es, wie so oft in den letzten Monaten, alle Kräfte zu konzentrieren und mobilisieren, Außergewöhnliches zu leisten.

Bereits am Freitag waren alle für die Reparatur erforderlichen Spezialisten im Haus: Monteure von Bergmann Borsig, des Dresdener Sachsenwerkes, des Reparaturwerkes „Clara Zetkin“ Erfurt, des SALH, die sowjetischen Genossen und unsere eigenen

Kollegen der Hauptmechanik, des E- und Q-Bereiches. Rund um die Uhr wurde gearbeitet, niemand fragte nach dem Feierabend.

In der Nacht zum 26. November lief der Motor wieder. Eine Leistung, die möglich wurde mit den Ideen aller, dem gesunden Risiko, ein Beispiel zielgerichteter Leitungstätigkeit, kollektiver

Abstimmung an Ort und Stelle, wo auch Sofortentscheidungen getroffen wurden. Eine Leistung, die mehr als nur Dank, Anerkennung und Prämie verdient. Das betonte auch Staatssekretär Norbert Wede am 26. November in einer Zusammenkunft, während er im Namen des Ministers für Elektrotechnik/Elektronik allen an der Reparatur Beteiligten herzlich dankte.

Zwei Meinungen von Monteuren sollen hier stellvertretend stehen, die die Arbeit dieses nur fünf Tage bestehenden Kollektivs charakterisieren: „Die Zusammenarbeit war sehr gut“, meinten die Kollegen von Bergmann Borsig, „man hat gemerkt, es waren keine Grenzen mehr da.“

„Die Arbeit war sehr kompliziert, aber insbesondere die Berufserfahrungen und -eigenschaften haben ihren Erfolg möglich gemacht. Wir haben uns auch ohne Dolmetscher verstanden, jeder hat genau das gemacht, was notwendig war“, sagten die sowjetischen Genossen aus Swerdlowsk.



Auszeichnungen...

...anlässlich der 28. Zentralen Messe der Meister von morgen in Leipzig

„Ehrenpreis des Staatssekretärs für Arbeit und Löhne“

Jugendforscherkollektiv „Rechnergestütztes Maschinenmeldesystem für die Instandhaltung hochproduktiver Maschinen“

„Aktivist der sozialistischen Arbeit“

Evelyn Zepke, Verkehrsingenieur, Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung

Thomas Papenbrock, Maschinen- und Anlagenmonteur, zur Zeit NVA, Vorsitzender der Jugendneuererkommission der Lehrwerkstatt von 1983 bis 1985

Herzlichen Glückwunsch!

Kennen Sie Cathrin Kucharski?

Sicher, werden viele TROjaner sagen, das ist doch die große Schlanke aus der Baracke hinten beim Schrottplatz, die... und da sind wohl die Aussagen über Cathrin Kucharski nicht mehr deckungsgleich. Die einen schätzen sie als versierten Bereichsjustitiar, andere wiederum sind ihr in der Rechtssprechstunde begegnet und haben in ihr eine verständnisvolle und das Wesentliche der Angelegenheit schnell erfassende, auch durchschauende Partnerin gefunden; Jüngere kennen sie als couragierte FDJlerin, und immer ist sie eine engagierte Genossin.

Cathrin Kucharski, mittlerweile 27 Jahre und Mutter eines anderthalbjährigen Jungen, studierte die Rechtswissenschaft von 1976 bis 1980 an der Karl-Marx-Universität in Leipzig. Als diplomierte Juristin begann sie danach ihre berufliche Laufbahn bei uns im TRO, und sie hat es bis heute nicht bereut. Sie fand hier interessante Arbeitsaufgaben (u. a. versicherungsrechtliche), ein gutes Arbeitskollektiv (das auch die „Mutti im Babyjahr“ nicht vergaß und ihr das Gefühl von Zusammengehörigkeit und Gebrauchtwerden gab und gibt) – und ein breites gesellschaftliches Betätigungsfeld. Wie schon angedeutet: Cathrin faßt schnell Fuß in der FDJ-Gruppe und in der AFO, und die Genossen ihrer Parteigruppe und APO möchten ihre Meinung, ihren Rat und ihre Tat nicht missen.

Schöffe – ehrenamtlicher Richter – ist Genossin Cathrin Kucharski in der ersten Wahlperiode. Sie übte diese richterliche Funktion nach Artikel 96 Abs. 2 unserer Verfassung in vollem Umfang und mit gleichem Stimmrecht wie der Berufsrichter vor kurzem am Stadtbezirksgericht Berlin-Köpenick erstmalig aus. Daß sie Herzklopfen hatte trotz guter Vorbereitung, intensiven Aktenstudiums und beruhigender Worte „ihres“ Richters Draeger, ist mir verständlich. Das ist schon eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe, Recht zu sprechen, und die es im Namen des Volkes tun, müssen unserem sozialistischen Staat treu ergeben sein, über Wissen und Lebenserfahrung, menschliche Reife und Charakterfestigkeit verfügen. Cathrin Kucharski erfüllt diese Anforderungen, und da sie mit „Leib und Seele“ Jurist ist, empfindet sie den Schöffeneinsatz und die dafür notwendigen Schulungen, Vorbereitungen und Auswertungen als Bereicherung ihres Daseins.

Die Freude an dieser gesellschaftlichen Arbeit teilt sie mit den anderen 35 Mitstreitern, die im Schöffenkollektiv des VEB TRO vereint sind, und denen sie seit September 1985 vorsteht. Aus den Händen des erfahrenen Schöffen Horst Gleinig übernahm sie faktisch die Verantwortung für diese 35, für die Entwicklung und Erweiterung ihrer Rechtskenntnisse, für ihre Hilfe

bei der Auswertung von Verfahren vor Arbeitskollektiven und für die Unterstützung der Tätigkeit der Konfliktkommissionen sowie für die Rechenschaftslegung vor den Wählern. Leicht fällt ihr das nicht. Sie muß „ihre“ Schöffen gut kennenlernen, ihre besonderen Fähigkeiten „auskundschaften“; sie muß aber auch dringend notwendige und ständige Kontakte zur Rechtskommission der BGL und zu den

Nicht nur beruflich beschäftigt sich Cathrin Kucharski (im Foto rechts) mit der Juristerei. Auch als Schöffin und Vorsitzende des Schöffenkollektivs im VEB TRO sorgt sie für die Verwirklichung des sozialistischen Rechts.



Konfliktkommissionen im TRO knüpfen und halten, die Zusammenarbeit mit diesen organisieren und effektiv gestalten. Und sie wird sich mit den rechtspropagandistischen Mitteln und Möglichkeiten ihres Schöffenkollektivs und aller an der Verwirklichung des sozialistischen Rechts in unserem Betrieb Mitwirkenden beschäftigen.

Erste Erfolge kann Cathrin Kucharski schon für sich verbuchen. Sie kennt seit der letzten Zusammenkunft ihres Kollektivs ihre Schöffen nicht nur besser, sondern konkretisierte mit ihnen auch das Arbeitsprogramm für die nächsten Monate. Wertvolle Hinweise erhielt sie von ihnen, vor allem von denen, die seit

Jahren, ja seit Jahrzehnten ehrenamtliche Richter sind. Cathrin Kucharski könnte viele Namen nennen, stellvertretend sollen es Hannelore Rosche und Wolfgang Kühn sein.

Aber auch ganz Konkretes für die TROjaner „rührte“ sie gemeinsam mit dem Stadtbezirksgericht Berlin-Köpenick ein: Einmal im Monat – der genaue Termin wird auch im „TRAFO“ bekanntgegeben – erteilt Richter

Draeger im TRO Rechtsauskünfte und Mitarbeiter der Rechtsantragsstelle des Stadtbezirksgerichtes nehmen an Ort und Stelle Anträge auf Eröffnung eines Verfahrens etc. entgegen. Das ist ein „Kundendienst“ besonderer Art, meine ich, der von all denen genutzt werden sollte, die insbesondere zivil- und familienrechtliche Probleme haben.

Rechtsauskünfte erteilt Genossin Cathrin Kucharski übrigens auch, „doppelt“ sogar, freitags ab 14 Uhr als Justitiar nach telefonischer Voranmeldung unter 20 08, und „zwischen durch“ in Notfällen“ als Schöffin, ebenfalls unter der gleichen Telefonnummer.

Gudrun Moises



Vom 25. September bis 23. Oktober 1985 hatte ich die Möglichkeit, zur Heilkur nach Bad Elster zu fahren. Was uns von unserem Gesundheitswesen und dem FDGB dort geboten wurde, muß ganz einfach mal anerkannt werden.

Alle Behandlungen, z. B. die Moor- und Mineralbäder, die Kurzwellen und Massagen wa-

ren – ebenso wie die ärztliche Betreuung – vorbildlich und kosteten uns keinen Pfennig. Auch die Fahrten vom Wohn- zum Kurort und zurück waren umsonst.

Für unser leibliches Wohl wurde vorbildlich gesorgt, und auch die kulturellen Veranstaltungen kamen während dieser Wochen nicht zu kurz. Arztvorträge wurden gehalten, Wande-

geantwortet

Im genannten Artikel wird zu Recht die schlechte Qualität der Arbeitspapiere (TAB) kritisiert. Die Kolleginnen und Kollegen in ZOV kennen natürlich dieses Problem und bemühen sich, trotz großer operativer Belastung ordentliche TAB bereitzustellen. Das ist jedoch unter den bisherigen Bedingungen (technischer Zustand der Vervielfältigungsmaschinen und Qualität des Ormig-Papiers) nur unzureichend möglich. Seit der Übernahme der Arbeitspapiervervielfältigung (ehemals EVW 3) durch ZOV ab 1. Januar 1985 wurde ein ganzer Katalog von Maßnahmen zur Sicherung der Qualität der Arbeitspapiere unter

des Auseinandernehmens und Verteilens der TAB-Sätze.

Bestandene TAB-Sätze werden kurzfristig nachgearbeitet. Bei voller Wahrnehmung der festgelegten Kontrollen durch die Arbeitsverantwortlichen ist damit der Anteil nicht lesbarer TAB-Sätze im TAB-Herstellungsprozeß deutlich absenkbar, jedoch nicht völlig auszuschließen. Insbesondere ist der Fakt, daß infolge zunehmend verschlechterter Papierqualität bei den Formularen die Ormig-Abzüge mit zunehmender Liegezeit verblassen, wenig beeinflussbar. Und es ist keine Seltenheit, daß aufgrund von Auftragsverschiebungen Arbeitspapiere, die älter als ein Jahr sind, in die Fertigung gelangen.

Zu den gleichfalls angesprochenen inhaltlichen Fehlern in den Arbeitspapieren (z. B. fal-

... auf den Beitrag im TRAFO“ Nr. 38/85 Nullfehlerarbeit – Anspruch an das maximal Mögliche

den gegebenen materiell-technischen Bedingungen erarbeitet.

Das betrifft insbesondere die – tägliche bzw. schichtweise Prüfung des Druckbildes der Schnelldrucker am R 4000 durch die Wartungsingenieure

– Druckbildkontrolle während des Druckes der Ormigs durch die Operatoren am R 4000

– Stichprobenkontrollen der Ormigs bei Ausgang aus dem Rechenbetrieb R 4000

– stichprobenweise Druckbildkontrolle durch die Auftragsbearbeitungsgruppen in den Technologien im Zusammenhang mit der Vollständigkeitskontrolle der Auftragsstruktur und der manuellen Korrektur der Ormigs

– Reduzierung der Mehrlohnprämie bei nachgewiesener subjektiv verursachter schlechter Vervielfältigungsqualität an den Ormig-Abzugsmaschinen in der TAB-Vervielfältigung

– Lesbarkeitskontrolle der vervielfältigten Arbeitspapiere während der TAB-Satz-Zusammenstellung in ZOV

– Lesbarkeitskontrolle der TAB-Sätze in den Lenkungen der Betriebe (XFL) im Prozeß

sche Maße beim Zuschnitt 65 statt 165) ist die Klarstellung mit der zuständigen Technologie EVS erforderlich. Dabei ist das betrieblich festgelegte Bestandsmanagement konsequent anzuwenden. Der Vervielfältigungszentrale ist es prinzipiell untersagt, inhaltliche Änderungen an den vorgegebenen technologischen Angaben vorzunehmen.

Eine grundlegende Änderung wird jetzt mit der Einführung der F/E-Aufgabe „Maschineller TAB-Druck“ möglich. Ab November 1985 werden in zunehmendem Umfang die TAB direkt, d. h. ohne spätere Vervielfältigung, über den Rechner R 4000 hergestellt. Neben der damit verbundenen Arbeitszeitsparung in ZOV wird gleichzeitig eine wesentliche Verbesserung der Lesbarkeit der TAB erreicht. Wir streben an, bis zum XI. Parteitag der SED rund 80 Prozent der Belege in Abhängigkeit von der technologischen Vorbereitung über dieses Verfahren herzustellen. Berücksichtigt werden muß natürlich, daß noch über einen längeren Zeitraum die bisher hergestellten Belege durch die Werkstätten geschleust werden.

Kur für Körper und Geist in Bad Elster



Wir
gratulieren...

rungen durch die wunderschöne Umgebung ermöglicht. Außerdem konnten wir das Kurtheater und die verschiedensten Ausstellungen besuchen.

Von diesen vier Wochen hatte ich mir Linderung meiner Beschwerden erhofft; meine Erwartungen wurden aber in vieler Hinsicht bei weitem übertroffen.

Ines Brauer, NÖA

...unserer Kollegin Maritta Nitsch zur Geburt ihrer Tochter und unseren Kolleginnen Martina Föllmer und Birgit Bernhardt zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

„Der Worte sind genug gewechselt...“ – dieser oder jener erinnert sich sicher noch an diese Überschrift mit dem dazugehörigen Beitrag über die Aktivtagung am 23. Oktober im Bereichsteil Gießerei und Modellbau. Die Parteigruppe hatte sie veranlaßt. Es ging um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der dort tätigen Kollegen. Man war der ewigen Versprechungen leid, wollte endlich



Die Schallschutzmauer im Modellbau, die unsere Maurerlehrlinge kurzfristig realisierten, trägt zur Verringerung der Lärm- und Staubbelastung bei.

Erste Kontrollberatung in FG ergab: Aus Versprechungen wurden Taten

Taten sehen. Es wurden an diesem Tag etliche Festlegungen getroffen, deren Realisierung die Genossen unter Parteikontrolle nahmen.

Einen runden Monat später trafen wir uns zur ersten Kontrolle wieder in FG: Parteisekretär Gerhard Korb, BGL-Vorsitzender Hans Fischbach, F-Direktor Kurt Röske, T-Direktor Oskar Beerbalk und „DER TRAFO“. Die Beratung begann mit einem Rundgang. Wir wollten sehen, was sich in den letzten vier Wochen verändert hat. Nun, wir bemerkten nicht ohne Freude, es hat sich einiges getan. Aus der ersten Etage des Modellbaues kamen uns dicke Staubwolken entgegen. Bauarbeiter waren am Werk. Hier entstehen in nächster Zukunft ein Aufenthaltsraum, Garderoben, Waschräume und Sanitäreinrichtungen

für die Modellbauer. Im Modellbau selbst wurde eine Schallschutzmauer gezogen, die zum Abbau der Lärm- und Staubbelastung für eine Reihe der dort arbeitenden Kollegen beiträgt.

In der sich anschließenden Zusammenkunft wurden die nächsten Arbeitsschritte festgelegt. Begonnen wird im kommenden Jahr mit der Rekonstruktion des Modellbaues. Inbegriffen ist u. a. der Einbau einer lufttechnischen Anlage und die Modernisierung der Lackiererei. Dazu liegt ein Maßnahmenplan vor. Ende Mai 1986 wird die Vorbereitung abgeschlossen sein und mit der Realisierung begonnen. Auch die Einfriedung des Betriebsgeländes wird 1986 fortgeführt, die ersten Zaunfelder sind eingetroffen.

Eine Maßnahme, die unabhängig von dem Geplanten verwirk-

licht wird, betrifft den Arbeitsschutz und die Sicherheit im Bereich der Schmelzöfen in der Gießerei, die Rekonstruktion des Fußbodens. Hier laufen die Vorbereitungen durch TA, im Januar könnte die Realisierung in Angriff genommen werden.

klärt ist ebenfalls die Frage der Elektroenergieversorgung, die nicht mehr ausreichend ist, die Rekonstruktion der Elektroenergieanlage. Ein Lastabwurfgerät, das die Einhaltung der Energiespitzen regelt, wurde zwar aufgestellt, konnte jedoch nicht angeschlossen werden. Es fehlen Stecker. Doch damit ist das Problem insgesamt nicht geklärt, ist nach wie vor die Arbeitsfähigkeit der Gießerei zu den Spitzenbelastungszeiten nicht garantiert.

Dennoch, so Betriebsleiter Helmüt Ring, habe die Aktivtagung am 23. Oktober ihren Zweck erfüllt. Die Zusammenarbeit mit den Partnern im Hauptwerk konnte wesentlich verbessert werden. Die Kollegen sehen, daß es nicht nur leere Versprechungen waren, sondern



Beim Rundgang durch den Modellbau.

Erhielt immer wieder das Vertrauen der Genossen:

Horst Weber, alter und neuer Sekretär der APO 8

Als Horst Weber 1977 zum ersten Mal als Sekretär der APO 8 gewählt wurde, wollte er diese Funktion nur eine, maximal zwei Wahlperioden ausüben. Doch seitdem erhielt er immer wieder das Vertrauen seiner Genossen, in diesem Jahr zum insgesamt fünften Mal.

Schon über 20 Jahre ist Genosse Weber TROjaner. In der ganzen Zeit war er politisch aktiv. Anfangs als AGL-Mitglied, später als AGL-Vorsitzender. Bevor er die APO leitete, war Horst Weber Parteigruppenorganisator.

Auch auf der fachlichen Strecke hatte der heutige Gruppenleiter von ZOL viele Stationen. 1964 begann Horst Weber im VEB TRO zu arbeiten. Damals war er in der Sondermaschinenkonstruktion, dem heutigen Rationmittelbau, tätig. Als Ende der 60er Jahre im Betriebsteil Rumselsburg eine Sonderleitung für den Stufenschalterbau eingesetzt wurde, wirkte er in der dortigen Technologie. Später bekam er Kontakt zu Kollegen des Organisations- und Rechenzentrums. So fing er an, sich für die elektronische Datenverarbeitung zu interessieren, von der er bis dahin keine Ahnung hatte. Horst Weber war in der Grundsatzgruppe zum EDV-Einsatz, später arbeitete er in der EDV-Projektierung.

Auf die Frage, ob er immer so ruhig und ausgeglichen ist, wie ihn die meisten kennen, antwortet Horst Weber, er sei ein sachlicher Typ. Trotzdem kann er

ganz schön fuchsig werden, wenn es um grundsätzliche Dinge geht. Konsequenter vertritt er seinen Standpunkt. Über Unzuverlässigkeit, Unpünktlichkeit, sinnlosen Papierkrieg und Überheblichkeit regt er sich auf.

Wenn der Parteisekretär Genosse Korb sagt, mit der APO 8



gibt es keine Probleme, freut sich Horst Weber. Er weiß, das ist ein dickes Lob nicht nur für ihn. Weil er seine Aufgaben ernst nimmt, kann er solche Meinungen häufiger als andere hören.

Lange gab es Probleme mit der FDJ in seinem Verantwortungsbereich. Obwohl dort nur eine kleine AFO existiert, gehören vier FDJler der GOL an.

Trotzdem verstanden es die Jugendlichen nicht, ein interessantes und abwechslungsreiches FDJ-Leben zu gestalten. Mit Unterstützung der Genossen der Ökonomie wurde Katrin Mansfeld als AFO-Sekretär gewonnen. Sehr engagiert übernahm sie die Aufgabe, so daß Horst Weber von einem hoffnungsvollen Anfang spricht.

Genosse Weber bemühte sich sehr, die Parteiarbeit der APO 8 auf ein höheres Niveau zu bringen. So werden längerfristig thematische Mitgliederversammlungen geplant unter Einbeziehung von URANIA-Referenten. Daß sich die Versammlungen durch eine gute Qualität auszeichneten, bestätigten die Genossen in den persönlichen Gesprächen.

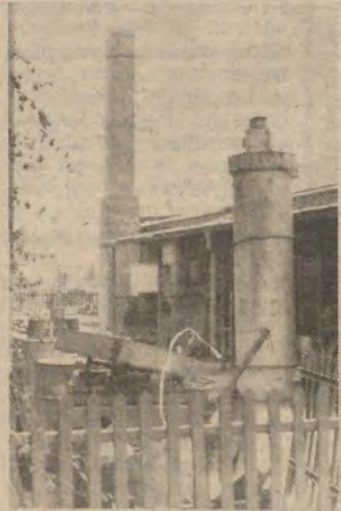
Insgesamt schätzt Horst Weber ein, daß seine APO in den vergangenen Jahren weiter vorankam. Besonders erfreut ist er, daß der Ökonomische Bereich wieder aufgewertet wurde. Daß dort und im Bereich R eine spürbare Stabilisierung eintrat, wirkte sich auch positiv auf die Parteiarbeit aus.

Unbedingt erwähnt wissen möchte Horst Weber seine drei Parteigruppenorganisatoren, die eine ausgezeichnete Arbeit leisten. Ohne sie wäre er wohl nicht in der Lage, Z, Ö und R unter einen Hut zu bekommen. Durch sie, die APO-Leitungsmitglieder und die staatlichen Leiter erhält er die notwendige Unterstützung. Nur so ist es ihm möglich, in den drei Bereichen die Parteiarbeit zu organisieren.

Neben den ersten Fortschritten gibt es allerdings noch einige Probleme, die bislang ungelöst sind. So kann der Termin 15. Dezember für die Inbetriebnahme der Heizungsanlage im Gebäude der Instandhaltung nicht gesichert werden. Grund: Die dafür vorgesehene Firma, die die Installationsarbeiten ausführen soll, gab keine Terminzusagen für Dezember. Aber hier sind die Kollegen von FGT dran, ringen um eine frühestmögliche Realisierung der Arbeiten. Unge-



Nicht gewährleistet ist die ordnungsgemäße Lagerung der Teile für die Gießerei; sie sind der Luftfeuchtigkeit ausgesetzt.



Der Schornstein am Gebäude der Instandhaltung steht. Jetzt geht es um die schnellstmögliche Installation der Heizungsanlage, um ihren Anschluß, damit in den dringend benötigten Räumen auch gearbeitet werden kann.

Kräfte und Mittel zum Einsatz kamen und kommen, die zur Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen beitragen. Auch der Abteilungsleiter des Modellbaues Kollege Müller konnte das nur unterstreichen: „Die Stimmung hat sich wesentlich gebessert, die Kollegen erleben, daß was passiert, wir spüren wieder Aktivitäten, können mit unseren Leuten reden.“

Ein Anfang wurde also getan. Schritt für Schritt – entsprechend unseren Möglichkeiten – werden die abgestimmten und in einem Plan festgelegten Maßnahmen abgearbeitet. Das wurde auf dieser ersten Kontrollberatung noch einmal deutlich. Im Januar will man sich wieder treffen. Wir werden darüber berichten.

Regina Seifert

Brigadier Bruno Kalisch: Nullfehlerarbeit eine Selbstverständlichkeit

Fortsetzung von Seite 1

Da gibt es bei den Mitgliedern der Schaltbrigade wohl gar keine Qualitätsprobleme? „Doch“, meint Bruno Kalisch, „aber wir haben sie im Griff“.

Und Schwierigkeiten haben Bruno Kalisch und seine Kollegen ständig mit dem Platz. Es geht eng zu bei ihnen, sehr eng, und auch beim besten kollegialen Einverständnis kommt es vor, daß der eine dem anderen im wahren Sinne des Wortes im Wege steht, daß die Meinungen über die richtige Materiallagerung an den vorhandenen Lagermöglichkeiten scheitern und keine Einigkeit über akzeptable Ersatzlösungen zustande kommt.

Wir können heute einschätzen, daß diese Ergebnisse insbesondere durch die Mobilisierung unserer inneren Reserven erreicht wurden. Noch nicht zu übermäßig hohen Aufwand an Arbeitszeit. Überstunden wurden überschritten, müssen an jedem Wochenende geleistet werden, um unkontinuierliche Materiallieferungen und technisch bedingte Ausfallzeiten von Maschinen aufzuholen.

Wir erwarten, daß die Bemühungen der staatlichen Leitung verstärkt darauf gerichtet werden, die Einheit von Plan, Bilanz und Vertrag herzustellen, und daß im Verlaufe eines Planjahres übermäßige Änderungen am Produktions- und Lieferplan vorgenommen werden. Das ist um so notwendiger, da wir in den Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbs 1986 die Erfüllung des Produktions- und Lieferplanes in Menge und Qualität und



Einstimmig beschlossen die Vertrauensleute am 28. November auf ihrer Beratung den Wettbewerbsbeschuß 1986.

Aus dem Bericht der BGL

Mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs werden wir bis zum Ende des Jahres unsere staatliche Auflage in der IWP um drei Tagesproduktionen überbieten. Durch hohe arbeitstäglige Leistungen, die sich in monatlichen Planerfüllungen niederschlagen, konnten wir Fortschritte in der weiteren Stabilisierung erreichen. Jedoch ist es uns allen gemeinsam trotz großer Anstrengungen nicht gelungen, die Zielstellungen zur Dekadenkontinuität zu erreichen.

Durch die Erfüllung und Überbietung so wichtiger Kennziffern, wie Nettoproduktion, Nettogewinn, IWP und Arbeitsproduktivität, werden wir 1985 erstmalig wieder zu einem rentabel arbeitenden Betrieb, können ohne Sondergenehmigungen die Jahresendprämie zahlen und wieder einen Leistungsfonds bilden.

Wir können heute einschätzen, daß diese Ergebnisse insbesondere durch die Mobilisierung unserer inneren Reserven erreicht wurden. Noch nicht zu übermäßig hohen Aufwand an Arbeitszeit. Überstunden wurden überschritten, müssen an jedem Wochenende geleistet werden, um unkontinuierliche Materiallieferungen und technisch bedingte Ausfallzeiten von Maschinen aufzuholen.

Wir erwarten, daß die Bemühungen der staatlichen Leitung verstärkt darauf gerichtet werden, die Einheit von Plan, Bilanz und Vertrag herzustellen, und daß im Verlaufe eines Planjahres übermäßige Änderungen am Produktions- und Lieferplan vorgenommen werden. Das ist um so notwendiger, da wir in den Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbs 1986 die Erfüllung des Produktions- und Lieferplanes in Menge und Qualität und

TROjaner bereiten mit besten Leistungen den XI. Parteitag vor Vertrauensleute beschlossen auf VVV anspruchsvolle Wettbewerbsaufgaben für 1986

bewerbsverpflichtungen von Arbeitskollektiven und AGL abgegeben worden. Das ist die konkrete Antwort der TROjaner auf die 11. Tagung des ZK der SED.

Die neue Ordnung zur Ermittlung der Q-Zahl wird nach unserer Meinung ebenfalls zum Ringen um hohe Qualität beitragen. Auch hier sind bis zum Beginn des neuen Jahres alle beteiligten Kollektive gründlich zu informieren.

bensbedingungen erfordern in erster Linie eine exakte Planung und Abstimmung zu den Planstellen. Wissenschaft und Technik, komplexe Bauleistungen und Arbeits- und Lebensbedingungen. Ohne diese qualifizierten, aufeinander abgestimmten Pläne sind Veränderungen nur sporadisch und unkontinuierlich möglich, und wir werden berechtigte Kritiken nicht abbauen können.

Also es, 1986 endgültig eine gute Qualität zu erreichen. Wir erwarten von unseren staatlichen Leitern, daß die Pläne zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen den gleichen Stellenwert erhalten wie z. B. der Produktions- und Lieferplan. Wir erwarten, daß in Zukunft dieser Plan nicht durch einzelne Direktoren verändert, daß bei auftretenden Schwierigkeiten rechtzeitig informiert wird und daß die im TRO leider gebräuchlich gewordene Formel „Bekommen wir nicht, brauchen wir gar nicht zu beantragen“ endlich der Vergangenheit angehört.

Breite Anwendung der Nullfehlerarbeit

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist das Ringen um die hohe Qualität und Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse. Zum heutigen Zeitpunkt haben 46 Kollektive eine Verpflichtung zur Nullfehlerarbeit übernommen. Diese Kollektive haben mit den verschiedenen Maßnahmen und Methoden nach unserer Auffassung wesentlich mit dazu beigetragen, daß die Kosten für Ausschuß und Nacharbeit per 31. Oktober gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 37 Prozent gesenkt wurden. Eine gute Aktivität. Da sie sich nicht nur auf unsere Produktionskollektive beschränken darf, stellen wir die Aufgabe, daß bis zum XI. Parteitag 80 Prozent aller Kollektive nach dieser Verpflichtung arbeiten. Dabei geht es immer um zwei Voraussetzungen, die vorhanden sein müssen:

- 1. die Bereitschaft zur Nullfehlerarbeit
2. die dazu notwendigen Voraussetzungen, die gemeinsam mit den staatlichen Leitern geschaffen werden müssen.

Bewährte Initiative wird fortgesetzt

Eine gute Bewegung hat sich mit der materiellen und moralischen Stimulierung guter Wettbewerbsresultate durch die Vergabe von „Leistungsschecks“ und die Eröffnung von „Leistungskonten XI. Parteitag“ entwickelt. Bisher wurden per 31. Oktober 224 Einzelschecks und 325 Kollektivschecks ausgeben. Vorbildliche Leistungen wurden in der AGL 11 abgerechnet. Spitzenkollektive in der AGL 1 (FT.) sind die Kostenstellen 126 mit 277 928 Mark und 134 mit 109 103 Mark. Allerdings ist die Frage zu beantworten, warum z. B. im Bereich der TKO bisher 79 Einzelschecks und in den Bereichen R und S noch kein einziger ausgegeben wurde? Insgesamt schätzen wir ein, daß diese Methode gut ist, wir wollen sie in noch breiterem Umfang in den nächsten Monaten anwenden, auch für das gesamte Jahr 1986.

Arbeits- und Lebensbedingungen weiter verbessern

Ein weiterer Komplex, dem wir 1985 besondere Aufmerksamkeit geschenkt haben und 1986 weiter stark als Gewerkschaft beeinflussen werden, sind die Probleme der Arbeits- und Lebensbedingungen. Forderungen nach hohen Leistungen sind ständig mit Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbinden. Wir meinen, daß gute Bedingungen nur dort herrschen können, wo Material und Maschinen in genügender Anzahl vorhanden sind, jedem Kollegen ein vernünftiger Arbeitsplatz zur Verfügung steht und durch klare Weisungen und umfassende Information Hektik vermieden wird. Von guten Arbeits- und Lebensbedingungen zu sprechen, bedeutet die Schaffung einer guten gesundheitlichen und sozialen Betreuung, eine gute Arbeitsversorgung in allen Schichten. Verbesserte Arbeits- und Le-

Eine zusätzliche Tagesproduktion ...



... bis zum XI. Parteitag der SED will das Kollektiv „Ernst Thälmann“ realisieren. In ihrer Wettbewerbsverpflichtung haben die Kollegen des Leistungsschalterbaues zu Ehren des 100. Geburtstages Ernst Thälmanns festgeschrieben, zwei Bahnlinienschalter für die Reichsbahn sowie drei D-Köpfe zusätzlich dem KVE-Programm zur Verfügung zu stellen.



Neun Trainer über den Plan hinaus Auch das Kollektiv des Trennerbaues „Franz Mehring“ hat sich vorgenommen, bis zum XI. Parteitag der SED eine zusätzliche Tagesproduktion zu erwirtschaften. In Auswertung der 11. Tagung des ZK der SED wurde die Produktion von neun Trainern über den Plan hinaus in die Wettbewerbsverpflichtung 1986 aufgenommen.

Aus dem Referat des Betriebsdirektors

In seinem Referat ging der Betriebsdirektor Gernot Richter auf die Schwerpunkte des Planes 1986 ein, so u. a. auf die Rationalisierungsvorhaben.

Entsprechend dem Arbeitskräftebedarf mit dem Schwerpunkt im Produktionsbereich Transformatorbau und im Bereich der mechanischen Vorfertigung richten wir unsere Aktivitäten zur Rationalisierung 1986 und z. T. auch 1987 vor allem auf diese beiden Bereiche. Besonders in den mechanischen Vorwerkstätten spielt der komplexe Charakter dieser Rationalisierung eine große Rolle, weil die Palette der Maßnahmen von der Rationalisierung von Arbeitsplätzen bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bis zur Realisierung des Maschinenbeschaffungsprogramms reicht. Dazwischen liegen natürlich ebenfalls Maßnahmen der Modernisierung und Instandhaltung, um eine Erhöhung der Verfügbarkeit der Ausrüstungen zu erreichen. In unserem Rationalisierungsmittelbau werden wir uns stärker als bisher auf einzelne Rationalschwerpunkte konzentrieren. Die einzelnen Objekte werden z. Z. mit allen Beteiligten abgestimmt.

Weitere Vorhaben, die ihren Platz im Plan der Investitionen gefunden haben, sind die Vorbe-

reitung des Einsatzes einer neuen oszillierenden Schere, die weitere praktische Nutzung von CAD/CAM-Lösungen, die Schaffung von Fertigungsvoraussetzungen für den SF₆-Schalter 16 2/3 Hertz, Einsatz einer Gußimprägnieranlage und Maßnahmen der Kokssubstitution.

Was die Rekonstruktion der Wandlerfertigung betrifft, so liegt die Aufgabenstellung für dieses Vorhaben zur Bestätigung im Kombinat vor. Für das kommende Jahr sind die damit verbundenen Vorbereitungsarbeiten geplant, um 1987 mit der Realisierung beginnen zu können.

Großes Augenmerk gilt dem Plan der Bauleistungen 1986

Der Entwurf dieses Planes wurde kürzlich in meiner Arbeitsberatung behandelt. Folgende Festlegungen wurden dazu getroffen:

Die eigene Kapazität ist voll auszuschöpfen und an Schwerpunkten zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bei gleichzeitiger Rationalisierung einzusetzen, die bis zum Einsatz neuer Maschinen aus dem Maschinenbeschaffungsprogramm reichen. Für alle

Maßnahmen, die darüber hinausgehen, ist Fremdkapazität zu binden.

Der Plan ist nach folgenden Gesichtspunkten zu ordnen: 1. Alle Maßnahmen, die 1985 aus Kapazitätsgründen nicht eingeordnet oder berücksichtigt werden konnten, sind für 1986 zum Bestandteil des Planes zu machen. 2. Danach sind alle Maßnahmen einzuordnen, die sich aus den Anforderungen des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes ergeben. Dazu gehören auch der Abbau von Arbeiterschwer-

Aus der Diskussion

Egon Trabandt, FS

Überschaubar, abrechenbar



In Auswertung der 11. Tagung des ZK der SED können wir feststellen, daß der Kurs der Hauptaufgabe – die auf das Wohl des Volkes gerichtete Wirtschafts- und Sozialpolitik – konsequent und unbeirrt verwirklicht wird. Vielfältig sind die Initiativen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, die durch eine breite Massenbewegung für die Stärkung des Sozialismus und für die Sicherung des Friedens zur Sache des ganzen Volkes wurden. Darauf haben auch wir in der AGL des Produktionsbereiches Schalterbaues unseren sozialistischen Wettbewerb 1986 gerichtet. Auf der Grundlage der im September an die Kollektive übergebenen Arbeitsaufträge erarbeiteten wir einen gemeinsamen Wettbewerbsbeschuß für 1986 zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XI. Parteitages der SED. Dabei orientieren wir auf folgende Schwerpunkte:

- Sicherung der allseitigen Planerfüllung durch hohe tägliche Leistungen
- Steigerung der Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität durch die weitere Intensivierung der Produktion
- Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik
- effektive Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens
- rationelle Ausnutzung der vorhandenen Grundfonds, Maschinen, Ausrüstungen und Werkzeuge
- planmäßige vertrags- und qualitätsgerechte Erfüllung aller Exportaufgaben
- Durchsetzung eines strengen Sparsamkeitsprinzips
- Erhöhung der Qualität und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse, Übernahme der persönlichen Qualitätskontrolle
- die Durchsetzung der Nullfehlerarbeit.

Der Wettbewerb zwischen den Kollektiven wird nach drei Kennziffern geführt, die von jedem Kollegen überschaubar und einflußbar sind: Erfüllung der industriellen Warenproduktion, die Qualität der Arbeit und die Neuererfähigkeit. Auf dieser Basis nimmt die Wettbewerbskommission die monatliche Auswertung vor. Quartalsweise werden die besten beiden Kollektive ausgezeichnet, hervorragende Einzelleistungen monatlich gen. Darauf haben auch wir in der AGL des Produktionsbereiches Schalterbaues unseren sozialistischen Wettbewerb 1986 gerichtet. Auf der Grundlage der im September an die Kollektive übergebenen Arbeitsaufträge erarbeiteten wir einen gemeinsamen Wettbewerbsbeschuß für 1986 zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XI. Parteitages der SED. Dabei orientieren wir auf folgende Schwerpunkte:

Voraussetzung für einen guten Start 1986 ist die Planerfüllung 1985. Ausgehend von den bisherigen Leistungen haben wir eine Planerfüllung zum Jahr per 31. Oktober von 85,3 Prozent erreicht. Mit diesem Ergebnis liegen wir als Bereich noch über dem Zeitsoll von 83 Prozent.

Wir müssen aber kritisch einschätzen, daß wir nur in drei Planpositionen die staatlichen Aufgaben realisieren werden. Der Grund liegt bei der Entscheidung des Betriebsdirektors zur Abarbeitung der Teile in den Vorwerkstätten. Inwieweit die Entscheidung in dieser Konsequenz richtig war, können wir nicht entscheiden, denn bisher lagen wir auch schon an letzter Stelle in der Teilleverantung. Was nützt der schönste Wettbewerb, wenn der Hahn zugedreht wird.

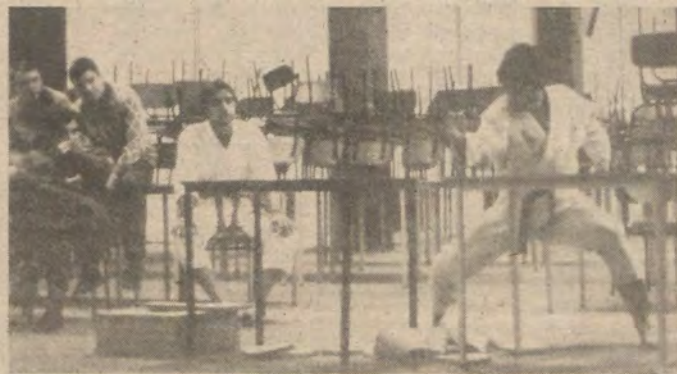
Wir als Bereich FS orientieren auf die Lösung der bekannten Schwerpunkte, wie die Erfüllung des MKE-Programms mit den Erzeugnissen Trenner und Leistungsschalter 245 kV, Bündelstützer in Leichtbauweise sowie das Traktionsprogramm der Reichsbahn mit der Lieferung von DA1-Schaltern. Wir benötigen für die Lösung dieser Aufgaben die Unterstützung der Bereiche FV und EV.

ich deshalb von der Technologie, kurzfristig diese Feststellung zu prüfen, ihre Ursachen zu ermitteln und konkrete Maßnahmen zur Beseitigung dieses Zustandes vorzuschlagen. Es kann doch wohl nicht sein, daß wir einerseits unsere Planaufgaben im Ratiomittelbau erfüllen und überbieten, 1985 zum Jahresende 600 000 Stunden Arbeitszeitsparung im Betrieb erwirtschaften und andererseits aber der Arbeitszeitaufwand für unsere Erzeugnisse von Jahr zu Jahr

steigt. Hierzu ist der schlüssige Arbeitsplanstammkartennachweis vorzulegen. Das paßt nicht in den Prozeß der Stabilisierung des Niveaus unserer gesamten Arbeit hinein und schon gar nicht in die Zeit, in der in der ganzen Republik große Anstrengungen unternommen werden, um die besten Voraussetzungen für die Beschlüsse zu schaffen, die der XI. Parteitag zur erfolgreichen Weiterführung der Hauptaufgabe in den 80er und 90er Jahren fassen wird.



Mit dieser Urkunde und dem Ehrenwimpel „Beste Ordnungsgruppe“ wurde unsere Ordnungsgruppe der Arbeiterjugend und Betriebsschule ausgezeichnet.



Eine Karatevorführung verführte einige Mutige von uns, sich auch im Bretterdurchschlagen zu versuchen.



Viele praktische Übungen bestimmten das Schulungsprogramm am Frauensee. In der Abschlussübung mußte dann jeder beweisen, was er gelernt hat.

Drei Tage am Frauensee

Von der Schulung der FDJ-Ordnungsgruppen Köpenicks

Am Freitag, dem 15. November, fuhr unsere Ordnungsgruppe für drei Tage ins Pionierlager „Kalinin“ am Frauensee. Dort fand eine Ordnungsgruppenschulung der FDJ-Kreisleitung statt. Ziel war es, sich theoretische und praktische Erkenntnisse anzueignen und zu vertiefen, um bei den Einsätzen qualifiziert den Aufgaben der Erhaltung von Ordnung und Sicherheit gerecht zu werden, aber auch, um im Kampf um das Ehrenbanner der Ordnungsgruppen von Berlin erfolgreich zu bestehen. Schließlich waren wir schon zweimal hintereinander in seinem Besitz.

Als wir uns heimisch im Lager eingerichtet hatten, ging es in kleineren Gruppen in die Gesprächsrunden, wo über die Aufgaben und die Bedeutung der Ordnungsgruppen diskutiert wurde, man Erfahrungen austauschte. Nach dem Abendbrot fand der feierliche Eröffnungsausschuss statt, auf dem neue Ordnungsgruppenmitglieder, darunter auch Andreas Meyer vom TRO, ihr Gelöbnis ablegten.

Am zweiten Tag konnten wir zu einem Forum den 2. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Genossen Axel Rieden, und zwei Genossen von der VP begrüßen. Sie antworteten auf Fragen, wie: „Ist die Ordnungsgruppe berechtigt, eine Personalausweise zu kontrollieren?“ Kann z. B. der Kordon in seinen spezifischen Formen. Er dient der Absperrung, Richtungsweisung, kann aber auch Ehrenkordon sein. In der Zweikampfausbildung lernten und übten wir Abwehrgriffe. Eine Schauvorführung im Zweikampf und Karate ermutigte einige von uns, sich auch im Brettdurchschlagen zu versuchen. Jedoch an die drei übereinandergelegten Bretter des Vorführenden reichte niemand heran.

Auch auf die Frage nach dem Schutz der Ordnungsgruppenmitglieder bei Handgreiflichkeiten wurde präzise geantwortet. Es besteht generell Versicherungsschutz entsprechend der dafür erlassenen Verordnung des Ministerrates der DDR. Das Strafgesetzbuch und auch das Zivilgesetzbuch beinhalten dafür strafrechtliche Schutzparagrafen.

Interessant war auch die Antwort auf die Anfrage, ob es grundsätzliche Festlegungen zur Freistellung von Ordnungsgruppenmitgliedern bei Einsätzen durch die staatliche Leitung gibt. Das regelt ein Ministerratsbeschluss und auch der Paragraph 182 des Arbeitsgesetzbuches.



Ein allgemeiner Einführungsvortrag durch die Genossen der VP informierte u. a. über die Aufgaben der Ordnungsgruppe. Wie das in der Praxis aussieht, übten wir im Lager auch. So kontrollierte vorzunehmen? Kann z. B. der Kordon in seinen spezifischen Formen. Er dient der Absperrung, Richtungsweisung, kann aber auch Ehrenkordon sein.

In der Zweikampfausbildung lernten und übten wir Abwehrgriffe. Eine Schauvorführung im Zweikampf und Karate ermutigte einige von uns, sich auch im Brettdurchschlagen zu versuchen. Jedoch an die drei übereinandergelegten Bretter des Vorführenden reichte niemand heran.

Am Sonntag zur Abschlussübung mußten wir beweisen, was in uns steckt. Konzentration, Einsatzbereitschaft und schnelle Entscheidungen waren gefragt. Auf dem Abschlussappell konnten dann die Besten ausgezeichnet werden. André Wühle wurde „Jungaktivist“ und Andreas Meyer „Bester der Gruppe“. Es gab aber noch eine große Überraschung. Unsere Ordnungsgruppe der Arbeiterjugend und Betriebsschule erhielt den Ehrentitel „Beste Ordnungsgruppe“. Das war ein verdienter Lohn für die Mühe und hohe Einsatzbereitschaft aller.

Gabi Zeiske

Ordnungsgruppe der BS auf Fahrt

Als Dank für die bisher gezeigten Leistungen bei den Ordnungsgruppeneinsätzen im Jahr 1985, aber auch als Ansporn für die weitere Arbeit innerhalb des Ordnungsgruppenverbandes der Betriebsschule und des Stadtbezirks, fuhr die Ordnungsgruppe unserer BS ein Wochenende nach Bad Saarow-Pieskow. Die Fahrt diente gleichzeitig der Eingliederung der neu in die Ordnungsgruppe aufgenommenen Jugendfreunde ins Kollektiv, damit auch sie bei den nächsten Einsätzen voll den Aufgaben gerecht werden können.

Trotz stürmischen Herbstwetters war die Stimmung bombig, und man kann die Fahrt als gelungen betrachten.

André Wühle, AM 32

Bernburg war Ausflugsziel für die AM 42

Unsere zweite Klassenfahrt führte uns diesmal nach Bernburg in die Nähe des Harzes. Allein schon die Zugfahrt war ein großes Vergnügen. Unser erster guter Eindruck von Bernburg verschlechterte sich allerdings mit dem Anblick der Saale, auf der ein 20 Zentimeter hohe Schaumdecke schwamm. Leider machte uns das Wetter auch einen kleinen Strich durch die Rechnung, denn es waren deutlich Minusgrade zu spüren. An Veranstaltungsmöglichkeiten mangelte es uns ein Glück nicht. Am Abend spielten wir Tischtennis, am Sonnabend besichtigten wir die Sehenswürdigkeiten der Stadt und besuchten Cafés. Der Burg Bernburg waren zwei Bären zu sehen, die sich unseres Interesses sicherlich erfreuten. Abschließend ist unsere zweite Klassenfahrt als ein Erfolg zu werten.

Marko Weide, AM 42
Mitglied der Jugendredaktion

Ein ungewohnter Schultag im Kraftwerk Rummelsburg

Für uns, die Klasse AM 42, war der 15. November, ein Freitag, kein normaler Schultag. Es war eine Exkursion ins Kraftwerk nach Rummelsburg geplant, die Herr Ostermeyer organisiert hatte. Wir besichtigten das Kraftwerk in zwei Gruppen. Als erstes erläuterte uns ein Technologe den Aufbau und die Wirkungsweise eines Naturumlafdampferezeugers. Weiterhin erfuhren wir einige interessante Daten.

Als am Ende seines Vortrags die Frage auftrat, wie man im Kraftwerk den Maßstäben des Umweltschutzes gerecht wird, antwortete er uns, daß in nächster Zeit der Einbau von großen Filtern vorgesehen ist. Das ist ein weiterer Schritt zum Schutz unserer Umwelt, da diese Filter

einen hohen Anteil von Schadstoffen herausfiltern. Anschließend wurden wir zur Baustelle geführt, wo gerade ein Naturumlafdampferzeuger montiert wird. Mit dem Fahrstuhl fuhren wir bis auf das Dach (58 Meter!) Nun konnten wir uns eine Vorstellung machen, wieviel Arbeit in einem solchen Dampferzeuger steckt. Nach einem kleinen Rundblick kletterten wir zu Fuß herunter. Wir ahnten erst jetzt, wie kompliziert die Montagearbeiten sind, da sie bei jedem Wetter ausgeführt werden.

Alles in allem war der Besuch eine interessante Einstimmung auf unsere zukünftige Arbeit, und ich glaube auch eine sehr nützliche.

Torsten Dittberner

Im Kino: „Keine Zeit für Tränen“

... verspricht ein neuer Spielfilm aus der Bundesrepublik.

Ein sehr trauriger Film, aber ohne Melancholie, mit der man so oft auf unsere Tränen drückt. „Keine Zeit für Tränen“ hat vor allem die „Heldin“ im Fall Bachmann. Sie gehört zu den ewig Gebeutelten, und das hat schon was mit dem Land zu tun, in dem sie lebt.

Der Fall Bachmann ist eine authentische Begebenheit. 1983 – eine Mutter erschießt im Gerichtssaal den Mörder ihres Kindes. Der Fall geht durch die Medien, wird aufgebauscht und verzerrt. Regisseur Hark Bohm will nun mit dem Film seine Interpretation des Geschehens geben. Er legt kei-

nen Wert darauf, alles dokumentarisch genau nachzuzählen. Er will die Motive der Bachmann benennen, den menschlichen Hintergrund. Und das ganz schlicht, ohne Schnörkel und Tränen. Er richtet sich damit bewußt gegen die Sensationsgier der Medien.

Hark Bohm tastet sich zaghaft an seine Figuren heran. Er meidet Vereinfachungen durch die Einteilung in „gut“ und „böse“. So wird die Bachmann nicht zu jenen Helden der westlichen Welt hochgespielt, die in selbstgerechter Rache- und Justiz üben. Die Ohnmacht, mit ansehen zu müssen, wie einem das Liebste in den Dreck gezogen wird,



treibt sie zu dieser Verzweiflungstat.

Insgesamt ein Film, der mich sehr betroffen gemacht hat, ohne daß ich den Eindruck gewann, hier spielt jemand mit meinen Gefühlen. Lutz Rentner



Olaf Freese aus der AM 43 meldete sich auf der Delegiertenkonferenz der AFO 6 zu Wort.

Dem bequemen Mittelmaß den Kampf ansagen

Da aber die Anzahl der konventionellen im Vergleich zu den NC-gesteuerten Maschinen ständig sinkt, werden sie eines Tages vor der Aufgabe stehen, einen Kursus zu absolvieren, der sie befähigt, auch NC-Maschinen reparieren zu können. Und für den guten Abschluß einer solchen Schulung ist ein guter Lehrabschluß Voraussetzung. Deshalb reicht es eben nicht aus, die Lehre einfach nur zu schaffen.

Natürlich brauchen wir auch Hoch- und Fachschulkader. Jeder von uns Lehrlingen, der die Voraussetzungen für ein Studium mitbringt, sollte die Möglichkeiten nutzen, um die Leistungsfähigkeit des Betriebes mit absichern zu helfen. Besondere Erwartungen werden dabei an die Abiturschüler gesetzt, die nach einem Hochschulstudium wieder im Werk eingesetzt werden sollen. Aber auch für die Facharbeiter gibt es viele Mög-

lichkeiten der Qualifizierung. So ist nach einem einjährigen Vorkurs der Besuch einer Hochschule möglich. Weiterhin stehen Fach- und Meisterschulen offen.

Für das Bestehen eines Studiums ist die Leistungsbereitschaft unerlässlich. Diese herauszubilden und eine gute Arbeitsmoral zu entwickeln, bietet der Vergleich im sozialistischen Berufswettbewerb. In der Lehrwerkstatt herrscht trotz mancher Probleme ein gutes Arbeitsklima und eine ansprechende Arbeitsdisziplin. Es ist Sache jedes einzelnen, die dort geltenden Arbeitsnormen in die Spezialisierung mitzunehmen. Denn unser Betrieb hat eine überaus wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe, und die Erfüllung unserer Pläne in hoher Qualität muß unser Beitrag zur Erfüllung der Hauptaufgabe und zur Vorbereitung des XI. Parteitagess der SED sein.

stem Wissen und Gewissen auszuführen. Jeder muß sich für das, was er tut, verantwortlich fühlen, um eine hohe Qualität zu sichern. Gerade in diesem Punkt gibt es bei vielen, so auch bei mir, noch Reserven.

Den steigenden Anforderungen gerecht zu werden bedeutet auch, eine Bereitschaft für eine Qualifizierung nach der Lehre zu entwickeln. Damit ist nicht immer ein Studium gemeint. Als Beispiel möchte ich die Maschinen- und Anlagenmonteure anführen. Einige von ihnen werden in der Spezialisierung als Maschinenschlosser ausgebildet.

Mein Name ist Olaf Freese. Ich lerne den Beruf des Maschinen- und Anlagenmonteurs in der Spezialisierung Reparaturschlosser und werde später in der Maschinenreparatur des TRO arbeiten.

Die höheren Anforderungen an jeden einzelnen kommen also auch auf mich in nächster Zeit. Besteht doch die Notwendigkeit der Steigerung der Produktion. Dem gerecht zu werden heißt für uns Lehrlinge, die Lehre mit bestmöglichen Ergebnissen abzuschließen und dem bequemen Mittelmaß den Kampf anzusagen. Beste Ergebnisse heißt auch, die Arbeit nach be-

Wahlsplitter

aus der AFO 4

Aus der Diskussion: +++ „Junge wissenschaftlich-technische Intelligenz“ arbeitet in Arbeitsgruppe nach Neukonstituierung kontinuierlich +++ Jugendbrigade „Jakob Weber“ baut Zusammenarbeit mit „Saporoshtransformator“ aus +++ Wahlversammlung im Batiomittelbau mit Eberhard rich gab neue Impulse +++

Aus dem Kampfprogramm: +++ Freundschaftsvertrag mit 19. Oberschule sieht Renovierung des Schulklubs vor +++ Thälmannsubbotnik im April langfristig in Vorbereitung +++

Zu den Kadern: +++ der alte AFO-Sekretär ist der neue +++ Steffen Kiske hält das Ruder weiterhin in der Hand +++

Fazit des AFO-Sekretärs: Viele neue Jugendliche wurden in die Arbeit einbezogen; es sollen noch mehr werden. Diese Quantität müssen wir jetzt nutzen, um eine nächste Stufe der Qualität zu nehmen.

... und der AFO 7

Aus der Diskussion: +++ MMM und deren Nutzen +++ Interesse an der FDJ +++ FDJ ist das, was wir selbst tun +++

Aus dem Kampfprogramm: +++ Ziel für alle: Abzeichen „Für gutes Wissen“ +++ Alle machen bei Friedens- und Sonderschichten mit +++

Zu den Kadern: +++ Uwe Hoffmann hat weiterhin den Hut auf +++

Uns geht es um jeden

Wir haben uns in der Klasse mit der Frage des längeren Ehrendienstes in der NVA auseinandergesetzt. Uns ist klar, daß sich durch die zugespitzte internationale Lage die Anforderungen an die Landesverteidigung erheblich erhöht haben. Deshalb standen wir als Klassenkollektiv auch vor der Entscheidung.

Sechs Jugendfreunde, die sich bereits für einen längeren Ehrendienst in den bewaffneten Organen entschieden haben, üben in unserer Klasse einen starken politischen Einfluß auf die Entwicklung unseres Kollektivs aus. Ihnen übertrugen wir auch verantwortliche Aufgaben im Rahmen der FDJ, so die Funktion des Klassengruppenssekretärs, des Agitators und Kulturverantwortlichen. Auch unser AFO-Leitungsmitglied gehört in diese Aufzählung. Probleme, die wir in unserer gesellschaftlichen Arbeit zu überwinden hatten, lösten wir im Klassenkollektiv. Dabei stan-

den die Genannten immer in vorderster Front. Ein Beispiel dafür ist die Bildung der Mannschaften für den Reservistenmarsch.

In unserem Kampfprogramm hatten wir uns das Ziel gesetzt, weitere Jugendliche für einen längeren Ehrendienst zu gewinnen. Wir sprachen darüber in der Klasse. Einige legten in einer Mitgliederversammlung ihre persönlichen Beweggründe dar, warum sie sich zu diesem Schritt entschlossen. Wir erreichten, daß sich die Lehrlinge mehr Gedanken über dieses Thema machten, doch ist bei ihnen das Bewußtsein nicht so hoch, daß sie sich dieser wichtigen Entscheidung gewachsen fühlen. Aber wir als Klassengruppenleitung werden weiterhin mit den Jugendfreunden im Gespräch bleiben und um jeden einzelnen kämpfen.

Thorsten Kuusik
E 41



Rückblick '85



Da war das Lehrlingssportfest in der „Woche der Jugend und Sportler“ im Mai 1985.

Aktivitäten der AFO 6



Die Lehrwerkstatt erhielt im Juni das Ehrenbanner des Bundesvorstandes des FDGB und der Bezirksleitung der FDJ.



Da war der traditionelle kulturelle Leistungsvergleich der Betriebsschulklassen im April.



Da gab's die große Solidaritätsaktion vor der Betriebsschule: „Freiheit für Mandela!“

Wahlsplitter aus ...



... der AFO 1

Aus der Diskussion: +++ FDJ-Arbeit in der Tischlerei aktiviert +++ initiierte Schrottkaktion unterlag Organisationsfehlern +++ Qualifizierung entsprechend dem Jugendförderungsplan +++

Aus dem Kampfprogramm: +++ bis April '86 ist jeder im Besitz des Abzeichens „Für gutes Wissen“ +++ Attraktivität der FDJ durch Nutzung aller Möglichkeiten erhöhen +++ ordnungsgemäße Abrechnung der ökonomischen Jugendarbeit wird gewährleistet +++

Zu den Kadern: +++ Thomas Krause hält bewährterweise wieder die Fäden in der Hand +++

Fazit des AFO-Sekretärs: Unsere Delegiertenkonferenz machte den Qualitätssprung gegenüber '84, der schon in den Gruppenwahlen spürbar wurde, deutlich. Offen und freimütig wurde über anstehende Probleme diskutiert.

... der AFO 2

Aus der Diskussion: +++ Genfer Gipfel erregte allgemeines Interesse +++ Sekundärrohstoffe – wie erfassen? +++ wichtigste Aufgabe: MMM-Meisterung +++

Aus dem Kampfprogramm: +++ Kultur soll fester Bestandteil der FDJ-Arbeit werden +++ man nimmt an Reservistenmärschen teil +++ aktiv im FDJ-Studienjahr +++

Zu den Kadern: +++ alte AFO-Leitung bestätigt +++ Katja Riemann erhielt das Vertrauen +++

Fazit des AFO-Sekretärs: Die Wahlen wurden gut vorbereitet. Auch unsere Gäste diskutierten mit. Hauptpunkt in der AFO und in den Gruppen ist das sportlich-kulturelle Leben unserer Jugendfreunde.

Während der Delegiertenkonferenz der AFO 6 führten die FDJler eine Soliaktion aus aktuellem Anlaß durch. Der Erlös von 718 Mark wurde dem Solidaritätsfonds der BGL zugeführt.

Alle Jahre wieder: Jubel und Trubel auf dem Berliner Weihnachtsmarkt



„Geschnitztes aus der Rhön“ ...

... unter diesem Motto präsentiert der Tierpark Berlin in Zusammenarbeit mit dem VEB Rhönkunst Empfertshausen seit dem 1. November im Schloß Friedrichsfelde eine neue interessante Ausstellung.

Wir sehen in dieser Ausstellung einige ausgewählte Einzelstücke aus den verschiedensten Jahrzehnten. Sie stehen stellvertretend für unzählige Tierdarstellungen unterschiedlichster Motivwahl aus diesen Zeiten. Doch ein Anliegen haben sie alle gemeinsam: Die Umsetzung des Tieres in das Material Holz und die Umsetzung eines hohen Maßes an kunsthandwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Darstellung einer ästhetisch anspruchsvollen Tierplastik.

Die Exposition ist im Rahmen der Führungen durch das Schloß – Sonderführungen für Kollektive nach Vereinbarung – bis zum 30. März 1986 zu besichtigen.

Alle zwei Jahre ist Frankfurt/Oder zu den Chansontagen im November Wallfahrtsort für ein buntes Volk. Auch die Achten erfreuten sich großen Interesses bei Sängern, Veranstaltern, Kulturverantwortlichen und vielen anderen Freunden dieses Genres.

Der 85er Jahrgang zeichnete sich durch besondere Vielfalt aus. Traditionellen Vorstellungen vom Chanson entsprachen nur wenige Darbietungen. Die Teilnehmer nahmen den Begriff Chanson wörtlich, eben als Liedchen. Von folkloristischen Elementen über Jazz bis zur Rockmusik reichten die verwendeten musikalischen Mittel, für jeden

dermacher, die erst über sehr wenig Bühnenerfahrung verfügten. Dennoch konnte das dort aufgetretene Duo „Thorsten und Ron“ einen der wichtigsten Preise entgegennehmen, den von AMIGA. Damit erreichten sie sozusagen im Handstreich das, worauf andere Liedermacher Jahre warten, eine Plattenproduktion. Auf einer der nächsten „Kleeblatt“-LP's sind sie dann vertreten. Aber auch von anderen „Anlauf“-Teilnehmern wird in Zukunft gewiß zu hören sein. Bei Maria Martens und Alexander Nolze bin ich mir sicher. Sie zeigten schon sehr reife Leistungen.

Mir scheint die Teilung der

werb“ bei weitem. So gingen auch die meisten Sonderpreise an Leute aus der „Werkstatt“. Von dem Leiter des Arbeitskreises Chanson und Lied Matthias Görnandt war zu vernehmen, daß man sich für die nächsten Chansontage dazu Gedanken machen wolle.

Sondergastspiele rundeten die fünf Tage in Frankfurt/Oder ab. Besonderes Interesse galt der Wiener Liedermacherin, der singenden Schauspielerin vom Burgtheater, Erika Pluhar. Leider gehörte ich zu den vielen, die für ihren Auftritt keine Karte ergattern konnten. Die dabei waren, schwärmten noch Stunden nach dem Konzert davon.

Von den 8. Tagen des Chansons in Frankfurt/Oder: Nachwuchs beherrschte die Szene

Geschmack war tatsächlich etwas dabei.

Besonders erfreulich: Der Nachwuchs beherrschte die Szene. Viele junge Leute, bislang nur wenigen Insidern bekannt, sorgten für Furore. Einige blieben mir besonders in Erinnerung: „Pension Volkmann“ beispielsweise, ein Liedermacherduo. Es erhielt den Preis des Ministers für Kultur und bestach durch sehr gute Texte zur großen und kleinen Politik. Auf zum Nachdenken anregende Art beschäftigte sich die „Pension Volkmann“ mit Problemen, die jeden angehen. Ihr Titel „Sonntagmorgen“, in dem sie zeigten, was alles auf der Welt geschieht oder passieren kann, während man noch friedlich im Bett liegt, berührte mich sehr.

Selbst dem Klamauf verschrieben sich manche Teilnehmer. Tobias Klug mit Hilfe seiner „Oma“, die er auch zum Tanz auf dem Parkett bewegte. Die „Oma“ war sein Kontrabaß. Sehr amüsieren konnte man sich ebenfalls über „Notentritt“, die ihren Nonsens folkloristisch verpackten.

Ein Novum boten die Chansontage, die Veranstaltung „Anlauf“. Hier präsentierten sich Lie-

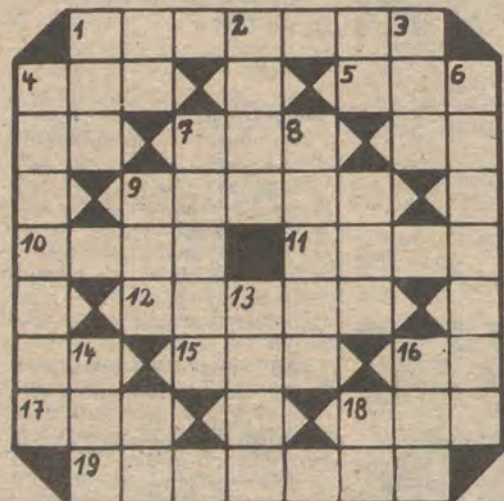
Ein Sondergastspiel gab auch Gina Pietsch bei den 8. Tagen des Chansons in Frankfurt/Oder, hier in einer Szene ihres Liedtheater-Ein-Personen-Stücks „Kinobesuch“. Ein breites Spektrum von Möglichkeiten, Chansons vorzutragen, konnten die vielen Interessenten in diesem Jahr erleben, Vielseitigkeit war Trumpf.



Chansontage in „Wettbewerb“ und „Werkstatt“ nicht sehr glücklich. Eigentlich sollten ja die Werkstatteinnehmer lediglich fachliche Beratung erfahren. Aber viele von ihnen übertrafen manchen Starter im „Wettbe-

Mein Eindruck dieser Chansontage: Es ist bei uns Bewegung in diese Kunstrichtung gekommen. Frühere enge Grenzen wurden übertreten, die Jury hat es wohlwollend honoriert.

Uwe Spacek



Laß den 18 nicht sinken

Waagrecht: 1. Lautschwund im Auslaut, 4. russisch: Frieden, 5. schweizer Flächenmaß, 7. Augendeckel, 9. französ. Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 10. Nutzpflanze, 11. tiefe Bewußtlosigkeit, 12. Staat Indiens, 15. Heilverfahren, 16. chem. Zeichen für Wismut, 17. Fluß in Schottland, 18. Unerschrockenheit, 19. Selbstgespräch.

Senkrecht: 1. Aussehen, 2. sowjetische Halbinsel, 3. Berg in der Schweiz, 4. Hauptstadt der Lombardei, 6. Sprengstoff, 7. Bezeichnung für sowjetische Mondsonden, 8. Hauptstadt von Senegal, 9. algerischer Schriftsteller, 13. französ. Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 14. polnischer Freiheitskämpfer 1794–1850, 16. Nebenfluß der Wisla, 18. Stadt in Norwegen.

Auflösung aus Nr. 47/85

Waagrecht: 1. Strauch, 4. Pas, 5. Suk, 7. GUM, 9. Waran, 10. Shag, 11. Nawa, 12. Laser, 15. Tat, 16. Ta, 17. Met, 18. Pol, 19. Lektion.

Senkrecht: 1. San, 2. Amur, 3. Hus, 4. Potsdam, 6. Karakal, 7. Gagat, 8. Manet, 9. Wal, 13. Samt, 14. Gel, 16. Ton, 18. Po.

Erster klarer Sieg: Lok Erich Steinfurth gegen TSG O'weide 0:3

Ein verdienter Auswärtssieg gelang der TSG bei der ansonsten heimstarken Mannschaft von Lok Erich Steinfurth. Auf dem glatten Schneeboden wurde gleich die Initiative ergriffen, mit Steilspiel der Gegner unter Druck gesetzt.

Schon nach 10 Minuten konnte Wowra per Kopf die Führung zum 0:1 erzielen. Trotz vieler guter Chancen gelang es uns bis zur Pause nicht, den Vorsprung auszubauen.

Nach einem Foul im Strafraum gegen Wowra verwandelte Jahn den fälligen Strafstoß zum 0:2. Danach kam Lok etwas auf, ohne aber zwingende Torchancen herauszuspielen. In der vorletzten Minute schließlich traf Netz nach geschickt eingeleitetem Konter im Tor zum 0:3 Endstand.

Heinz Kaulmann

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DStF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteure: Gudrun Moises, Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T, Niederschönhausen: Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 2. Dezember 1985. Die nächste Ausgabe erscheint am 13. Dezember 1985.